

Welt der Krisen

Wer glaubt, dass Bilderbücher immer nur „heile Welten“ zeigen, irrt. Seit den 1960er Jahren widmen sie sich auch schwierigen und kritischen Themen. Kinder ebenso wie Erwachsene werden sowohl mit historischen Katastrophen (wie 9/11) als auch mit aktuellen gesellschaftspolitischen Problemen (wie Krieg) konfrontiert. Der Blick wird auch auf Umweltkatastrophen oder auf fiktive Visionen einer zerstörten Welt gelenkt. Konkrete Ereignisse, verallgemeinerte Problemsituationen oder fiktive Katastrophen: Wie wird das Schreckliche im Kontext von Bilderbüchern vermittelt?

Zu fragen ist zunächst, welche Rolle den Betrachter*innen zugedacht wird. Werden Identifikationsfiguren angeboten, durch die man gewissermaßen in das Geschehen einbezogen wird (wie z. B. ein Kind, das an der Tür lehnt), oder betrachtet man das Gezeigte aus einer Position der sicheren Distanz? Das Spektrum der Wahrnehmungsangebote ist vielfältig – die Bilderwelten öffnen Imaginationen des Schrecklichen (*Auschwitz, Erikas Geschichte*), laden zum Mitfühlen und Mitleiden ein (*Wenn auf den grünen Hügeln*), packen die Betrachter*innen durch die Wucht der Darstellung (*Tsunami!*) oder bieten die Rolle der distanzierten Beobachtung an (*Migrantes*).

Auffallend ist die Vielfalt der stilistischen Annäherung an die Thematik. Ob Collage- oder Aquarelltechnik, ob im Stil von Comics oder von Plakaten, ob surrealistisch oder fiktiv realistisch – die Bücher wirken in ihren unterschiedlichen Materialitäten sinnlich stark. Sie prägen sich tief in die Wahrnehmung und in das Gedächtnis ein und lassen uns berührt und fragend zurück.